

Kleine Beiträge

Zur indischen Missionsgeschichte des 16. Jahrhunderts

Während die Darstellung der Missionsgeschichte Vorderindiens bis in die 20er Jahre unseres Jahrhunderts für große Teile auf die Untersuchungen von Maximilian Müllbauer¹ angewiesen war, haben die Forschungen P. Georg Schurhammers² inzwischen so viel neues Material zutage gefördert, daß es lohnenswert erscheint, diese Bereicherung unserer missionsgeschichtlichen Kenntnisse in einer kurzen Übersicht zusammenzufassen.

Auf die Missionsanfänge vor Franz Xaver fällt einiges Licht durch sicher beurkundete Daten aus der Bekehrungsarbeit der Ordensleute und des Weltklerus. Die Franziskaner hatten 1505 zur Klostergründung in Indien 13 Missionare gesandt; davon waren (bis 1527) 8 gestorben³, andere heimgekehrt. Dafür wurden in Indien neue aufgenommen⁴. Im Dezember 1527 waren in Goa 5 Priester, 3 Choristen, 4 Brüder und 2 Novizen; ebenso viele waren es in Cochin, nur fehlten dort die Novizen. Jede Flotte brachte 1—2 Franziskaner aus Portugal. P. Antonio Padram berichtet 1518 aus Goa von 800 Tausen und von der Zerstörung eines Tempels⁵. Drei Jahre später lobt ein beschöflicher Visitator die Tätigkeit der Franziskaner und bemerkt, Goa allein habe eine Steinkirche, in Cananor, Calicut und Cochin seien nur Holzkirchen⁶. Eine Denkschrift nach Rom 1532 bringt die Gründung des Bistums Goa in Vorschlag und spricht von über 20 Franziskanern im Kloster zu Goa⁷. 1540 rühmt der Vizekönig die gute Führung der Franziskaner und ihre Beliebtheit beim Volke⁸; ein Jahr später wird beschlossen, daß einer der Patres die Leitung des einheimischen Priesterseminars in Goa übernehmen soll⁹.

Der Dominikaner Fr. Domingos da Sousa gibt als Generalvikar am 20. 12. 1514 eine Liste der Christen in Cochin (6000) und Quilon (2064) mit Namen und Kastenzugehörigkeit¹⁰. Aus dem Weltklerus erwähnt am gleichen Tage der Vikar Velho in Cananor seine 344 Christen, von denen 85 vorher Mohammedaner waren; er weiß bereits zwei Jahre dort, kennt aber ihre Sprache nicht¹¹. 1523 ist zu Cananor ein Kirchenbau begonnen und die Zahl der indischen Christen auf 700 gestiegen¹².

¹ Geschichte der katholischen Missionen in Ostindien, München 1851. Vgl. Schmidlin, Kath. Missionsgeschichte, Steyl 1925, S. 234 ff.

² Hier kommen in Frage: G. Schurhammer S. J., Die zeitgenössischen Quellen zur Geschichte Portugiesisch-Asiens und seiner Nachbarländer 1538—1552, Leipzig 1932; und G. Schurhammer u. B. A. Voretzsch, Ceylon zur Zeit des Königs Bhuvaneka Bahu und Franz Xavers 1539—1552, 2 Bände (durchpaginiert), Leipzig 1928. Ich zitiere: Q bzw. Ceylon.

³ Aus Cochin, 1. 12. 1527, Q n. 112 p. 11.

⁴ Bis 1520 in Cochin fünf. Q n. 77 p. 8.

⁵ Q n. 68 p. 7.

⁶ Aus Cochin, 12. 1. 1522. Q n. 86 p. 8.

⁷ Q n. 138 p. 14.

⁸ Q n. 447 p. 35.

⁹ Q n. 821 p. 57, n. 849 p. 59.

¹⁰ Q n. 48 p. 5.

¹¹ Q n. 49 p. 5.

¹² Q n. 95 p. 9 vom 1. Okt.

Nach weiteren vier Jahren kann der Generalvikar Pirez aus Cochin 1000 Jahrestaufen melden; die Neubekehrten empfangen guten Unterricht. Der dortige Kirchenbau ist noch nicht vollendet¹³. Von der Vorgeschichte der durch Franz Xaver so berühmt gewordenen Massentaufe an der Fischerküste erfahren wir aus der Korrespondenz des süindischen Kaufmanns und Neubekehrten João da Cruz¹⁴. König Manuel I. war selbst Taufpate dieses gewandten und unternehmungslustigen Pferdehändlers und Christusritters, ließ ihm Geld und gab ihm Privilegien. Cruz war äußerst geschickt im Verkehr mit den indischen Königen. 1537 gelang es ihm, die Leute vom Kap Comorin zur Taufe zu bewegen. Mit 20 Vornehmen zog er nach Cochin und kam mit dem Generalvikar und vier Klerikern zurück, die 50 000 taufte. Im Dezember waren es bereits 80 000 und da Cruz meinte, wenn er vom König die Perlfischerei auf 4—5 Jahre erhielt, könnte er weitere 200 000 bekehren¹⁵. Während solcher Massenbetrieb bedenkliche Pastorationsschwierigkeiten mit sich brachte, begannen in der Hauptstadt verschiedene Maßnahmen, um das Heidenbekehrungswerk fest zu begründen: 1541 waren sämtliche Pagoden der Goa-Insel zerstört. Die Renten der Tempelländer wurden für Kapellen und Kapläne verwendet, für die Bruderschaft zur Verbreitung des Glaubens und für die Gründung eines Kollegs für einheimische Priester¹⁶.

Als so das indische Missionswerk gute Wege zu nehmen schien, kam Franz Xaver als der große Reorganisator und Reformator. Was uns in den Quellenveröffentlichungen Schurhammers aus der ersten Jesuitenzeit am meisten bemerkenswert erscheint, betrifft weniger die Gesellschaft Jesu und ihre Missionen — darüber ist von jeher viel publiziert worden — als die sonstigen Zustände beim Weltklerus und den anderen Orden. Da ist zunächst eine Reihe offizieller Schreiben, die zwischen den Behörden in Portugal und Indien hin und her gingen. Eine Denkschrift des Generalvikars Miguel Vaz von 1545 betrifft Hauptfragen und Wünsche der indischen Mission¹⁷: es handelt sich um die Dotierung des Paulskollegs in Goa — 2000 cruzados jährlich schlägt die Randnote des Indienssekretärs vor —, um die Unterdrückung des Götterkultes in den königlichen Besitzungen, um die Vertreibung einer gefährlichen Brahmanenkaste, um Schutzmaßnahmen für die Neubekehrten, um die Bestellung neuer Missionsposten und die Verteilung des Personals. Ähnliche Fragen behandelte im Jahre darauf die kgl. Instruktion an denselben Generalvikar¹⁸; dort ist auch von der Aussendung von 10 Jesuiten die Rede, deren Fähigkeit für den Unterricht besonders gerühmt wird, gleichzeitig mit 6 Franziskanern; die Gründung von Christenlehrschulen auf den Goa-Inseln wird angeordnet. Drei Tage später (8. 3. 48) erfolgte eine kgl. Instruktion für den Vizekönig, die grundlegend ist für die Missionspolitik Portugals in Ostasien und die in den beiden vorgenannten Urkunden aufgeworfenen Fragen durch Verordnungen ergänzt und entscheidet¹⁹. Aus einem Brief des Bischofs von

¹³ Q n. 114 p. 11 vom 16. 12. 1527.

¹⁴ Zwischen 1515 u. 1533: Q n. 51 p. 5, n. 57 p. 6, n. 61 p. 7, n. 75 p. 8, n. 88 p. 9, n. 157 p. 15.

¹⁵ Q n. 211 p. 19 vom 15. 12. 1537.

¹⁶ Q n. 815, 816 p. 56, n. 821 p. 57, n. 847, 849 p. 59.

¹⁷ Q n. 1768 p. 117, ed. Ceylon n. 45 p. 299 ff.

¹⁸ Q n. 2001 p. 132, ed. Ceylon n. 57 p. 292 ff.

¹⁹ Q n. 2018 p. 133, ed. Ceylon n. 59 p. 316 ff.

Goa an den König vom 6. 11. 48 ergibt sich, daß außer den Taufen im Paulskolleg in jenem Jahre zu Goa 912 an erwachsene Heiden gespendet wurden, dazu 500 an Kinder von eingeborenen Christen; in einer Pfarrei außerhalb der Stadt und in den Kapellen der Goa-Insel wurden weitere 200 Taufen gezählt²⁰. Von methodischen Problemen taucht zum erstenmal die Ritenfrage auf, als der König von Tanor 1549 heimlich Christ werden wollte und ihm Brahmanentracht mit Haarbüschel und Schnur, Bart und Hemd gestattet wurde²¹. Mit einem allzu jungen einheimischen Klerus hatte man in Südindien um diese Zeit bereits schlimme Erfahrungen gemacht; man solle Inder, Mestizen und auch in Indien geborene Portugiesen erst im Alter zwischen 25 und 30 Jahren weihen²².

Für die Franziskanermission zu Franz Xavers Zeit ist eine Eingabe der Minderbrüder in Bassein vom November 1547 bedeutungsvoll, die besonders den Ideen und Wünschen des P. Antonio do Porto Ausdruck verleiht²³. Die Kollegsgründungen für einheimische Knaben stehen an erster Stelle; franziskanische Eigenorganisation und Schutz ihrer Privilegien folgen; Maßnahmen zugunsten der Neubekehrten mögen von den Beamten unterstützt werden. Ein Jahr später berichtet P. Antonio, von den 6 gesandten Franziskanern seien nur 2 zurückgeblieben. Das Kolleg von Bassein zähle 50 Knaben, die Zahl der Bekehrten wachse hier wie auf Salsette. Die Patres haben Pagoden und Moscheen niedergerissen unter dem Schutz der portugiesischen Beamten²⁴. Ein Inder, der dem Christentum nahesteht, wendet sich an den portugiesischen König gegen solche Gewaltmethoden²⁵.

Der Vizekönig de Souza tadelt an den Franziskanern, sie arbeiteten zu wenig in Predigt und Seelsorge, und meint, die Dominikaner täten mehr²⁶. Als die Predigerbrüder 1548 in Goa ein Kloster gegründet haben, rühmt Franz Barreto ihre Tugend und vermerkt, daß auch in Chaul eine Dominikanerniederlassung gewünscht werde²⁷. Nochmals wird im Januar 1549 ihre Arbeit von Laien gelobt und erwähnt, sie hätten schon einige zu Goa Geborene in ihr Kloster aufgenommen²⁸. Ein Franziskanerbrief aus Cochin bringt ein erfreuliches Bild von der Eintracht der verschiedenen Ordensmissionare in jener Zeit: 9 Dominikaner, so schreibt P. Antonio do Casal, hätten 3 Monate lang in seinem Kloster zu Goa gewohnt und noch wohnten die Jesuiten in Cochin und Cananor bei den Minderbrüdern²⁹.

Den Ereignissen in Ceylon 1539/52 hat Schurhammer zwei eigene Bände mit 726 Seiten und 142 Dokumenten gewidmet und dadurch die überaus verworrenen politischen und missionarischen Vorkommnisse dieser Jahre klargestellt — soweit das menschenmöglich ist³⁰. Denn die

²⁰ Q n. 4037 p. 263.

²¹ Q n. 4130 p. 273, n. 4271 p. 285, n. 4874 p. 342 — von 1549—1552.

²² Q n. 4327 p. 291 — Ende 1549.

²³ Q n. 3506 p. 229; ed. Ceylon n. 98 p. 485 ff.

²⁴ Q n. 4003 p. 261 vom 7. 10. 48.

²⁵ Q n. 4318 p. 290 vom 18. 12. 1549.

²⁶ Q n. 1032 p. 69 vom 23. 12. 1542.

²⁷ Q n. 4089 p. 268 vom 18. Dez.

²⁸ Q n. 4129 p. 273.

²⁹ Q n. 4148 p. 275 vom 21. 1. 49.

³⁰ Die Zusammenfassung Schurhammers auf p. 1—15 von Ceylon ist ganz gedrängt.

Ceylonpolitik der Portugiesen und die Portugiesenpolitik der Ceyloner Könige ist ein solches Wirrsal von Intrigen und Geldgier, Taufversprechen und Thronversprechen, Prinzentaufe und Prinzentod, daß daraus einzig klar wird, welcher Schlangenknäuel das Kreuz umzüngelt, wenn Mission und Politik auf indischen Gefilden sich unselig vermengen. Einer der drei Neffen, die ihren Onkel, den Singhalesenkaiser von Kotte, ermordet haben, Bhuvaneka Bahu, will die Herrschaft über ganz Ceylon und das Erbrecht für seinen Enkel von den Portugiesen gesichert erhalten, indem er um Glaubensboten bittet und durchblicken läßt, er werde selbst Christ werden. Da werden Bhuvanekas Söhne rebellisch, sein mohammedanerfreundlicher Bruder greift ein. Und die Könige von Jaffna und Kandy wollen in ähnlicher Weise mit Christenfreundlichkeit oder Christenfeindschaft spielen, um Vorteile zu gewinnen. Der König von Portugal meint es heilig ernst, Franziskaner kommen als Glaubensboten, Franz Xaver setzt sich persönlich ein: aber die Ceylonischen Fürsten sind geschmeidig und tückisch, wendig im Ränkespiel; und den portugiesischen Beamten geht es mehr um die Silberlinge als um die Seelen. Jene ganzen 13 Jahre toben die Kämpfe und Irrungen, weder Franziskaner noch Jesuiten vermögen die Lage zu meistern. 1554 sind auf Ceylon wieder 25 000 Christen ins Heidentum zurückgekehrt, — erst später kann die Ernte der dornenvollen Arbeit reifen.

P. Schurhammers Quellenpublikationen haben die Zeit Franz Xavers als Hauptthema. Was von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Auswahl registriert wird, ist — natürlich abgesehen von Xaveriana — etwas dürftig und für eine allgemeiner gesehene Missionsgeschichte Indiens weniger bedeutungsvoll. Interessant ist jedenfalls der Brief eines bekehrten heidnischen Oberpriesters und Jogi aus Hormuz³¹. Während dieser Paulo de Sta Fé Laie blieb, suchte der Brahmanensohn, Jesuitenzögling und Dolmetsch Pero Luis um Aufnahme in die Gesellschaft Jesu nach³². Sehr wichtig wären die südindischen Statistiken der Jesuiten von Travankor (1568: 15 000 Christen, Orte mit Entfernung und Patron), von der Fischerküste (von Spitälern; 27 Orte, 20 Kirchen, über 50 000 Christen)³³ und von Quilon (21 Kirchen, 12 233 Christen, 2500 Christenlehrkinder im Dez. 1573)³⁴ — wenn nur alle Missionen Indiens gleichermaßen zu erfassen wären.

P. Dr. Laurenz Kilger O. S. B.

Antwort auf Einwendungen gegen die Lösung der chinesischen Ritenfrage

In einer programmatischen Rede an der Gregoriana am 17. Oktober 1940 sprach der Sekretär der Propagandakongregation Exz. Costantini über die Missionsgrundsätze Papst Pius' XII. „Die Völker,“ so sagte er, „die entsprechend ihren verschiedenen Lebens- und Kulturbedingungen sich verschieden entwickeln, zerstören nicht die Einheit des Menschengeschlechtes, sondern sie bereichern und verschönern sie durch Mitteilung ihrer besonderen Gaben und den gegenseitigen Austausch der Güter . . . Die Kirche Christi denkt nicht daran, die charakteristischen

³¹ Q n. 6008 p. 444 vom 13. 2. 1553; cf. n. 4713 p. 324.

³² Q n. 6151 p. 462 aus Goa 1559.

³³ Q n. 6161 p. 463 vom Dez. 1571.

³⁴ Q n. 6163 p. 463 vom 7. Jan. 1573.